

Westgroßefehn, Gemeinde Großefehn, Landkreis Aurich

1. Lage und Siedlungsform

Westgroßefehn liegt ca. 10 km südlich von Aurich an dem Weg von Aurich über Schirum und Ostersander nach Timmel. Die Gemarkung Westgroßefehn bestand ursprünglich überwiegend aus über einem Talsandgebiet liegendem Hochmoor, das sich über den Abflussrinnen des östlich gelegenen ostfriesischen Zentralmoors gebildet hatte und heute völlig abgetorft ist. Westlich von Großefehn beginnt die Niederung der Flumm, ein Gewässer I. Ordnung, das sich bis nach Oldersum erstreckt. Heute heißt dieses Gewässer ab Westgroßefehn Fehntjer Tief. Der Ort liegt heute ca. 1,1 bis 1,7 m über NN. Nach dem 1634 erfolgten Anstich des sich nach Osten bzw. im weiteren Verlauf nach Nordosten erstreckenden Großefehnkanals entstand eine Fehnsiedlung als Reihensiedlung von Kolonistenhäusern zu beiden Seiten des Kanals mit Weg. Westgroßefehn bildet den westlichsten Punkt der Siedlungsreihe am Großefehnkanal, an den sich Mittegrosßefehn und Ostgroßefehn nach Osten anschließen.

2. Vor- und Frühgeschichte, Bodendenkmäler

3. Ortsname

Westgroßefehn wird 1634 zunächst als Timmeler „Große-Veen“, „Timmler groote Fehn“, „Norder Ehefehn“ oder „t` Grootte Ehefehn“ bezeichnet, bis es in dem Kanalabschnitt bis zur heutigen Bundesstraße die Bezeichnung „Großefehn-Westende“ erhielt. 1871 taucht zum ersten Mal die offizielle Bezeichnung „Westgroßefehn“ auf. Die verschiedenen genannten Ortsnamen beziehen sich auf das nahe Dorf Timmel und die Zugehörigkeit zu dieser Kirchengemeinde, auf die Lage im Moor und auf den Wasserlauf Ehe.

4. Geschichtlicher Überblick

a. Entwicklung der Gemeinde bis zur Weimarer Republik

Westgroßefehn ist der älteste Teil der Fehnanlage Großefehn und gehört mit dieser zur ältesten und größten Fehnanlage Ostfrieslands. 1633 erwarben die vier Emdener Bürger Simon Thebes, Claas Behrends, Cornelius de Rekener und Gerd Lammers von Graf Ulrich II. von Ostfriesland 400 Diemat Hochmoor in Erbpacht, um hier nach niederländischem Vorbild ein Fehn zur Torfgräberei und Kultur des Untergrundes anzulegen. Die Großefehngesellschaft übernahm 1634 als Wirtschaftsunternehmen ohne erkennbare Beteiligung der Einwohner die kaufmännische Verantwortung und Verwaltung. 1634 wurde der neue Kanal angestochen, der aber nicht tief und breit genug angelegt wurde, so dass es im Laufe der nachfolgenden Jahrhunderte immer wieder zu Beschwerden wegen des niedrigen Wasserstandes und über Behinderungen für die Schifffahrt kam. Ein zweiter etwa gleichzeitig vorgenommener Anstich, die Timmeler Wieke, wurde wieder aufgegeben. Die erste hölzerne Schleuse erbaute man 1711. Ein Neubau aus Stein erfolgte 1786 an etwa der heutigen Stelle.

Das wirtschaftliche Interesse der vier Fehnunternehmer bestand im Verkauf von Torf. Der Landesherr legte aber zugleich auch Wert auf die landwirtschaftliche Nutzung des abgetorften Bodens. Der Fehnkanal wurde an die Flumm oder Norder Ehe angeschlossen, die bei Oldersum in die Ems mündet. Das Ende des Ausbaus des heutigen Westgroßefehn, damals Großefehn-Westende genannt, war 1675 erreicht. Der Kanalbau und die Abtorfung wurden anfangs durch Lohnarbeiter im Dienste der Großefehnkompanie ausgeführt, die in einfachsten

Hütten wohnten. Ab 1673 gab die Großfehngesellschaft als Obererbpächter Fehnkolonate an Untererbpächter aus. Die Fehnkolonisten stammten aus den umliegenden Geestdörfern und aus dem Münsterland und Westfalen. Ab 1647 sind Fehnkolonisten ansässig, damit beginnt zugleich auch die Landwirtschaft auf allerdings in der Regel dafür nicht ausreichenden Höfen. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts kauften wohlhabende Fehntjer Anteile der Großfehngesellschaft auf, so dass 1840 die Mehrheit der Obererbpächter aus den Kreisen der Untererbpächter stammte. Die abzutorfenden Flächen wurden immer wieder erweitert, die letzte Zuteilung von ca. 225 ha erfolgte 1878. Die Interessen der Einwohner wurden 1719 nach innen und außen durch zwei Bauerrichter vertreten. Seit 1675 kam es zu Auseinandersetzungen zwischen Einwohnern aus (West-)Großfehn und den benachbarten Moorrandbauern, z.B. aus Lübbertsfehn und Aurich-Oldendorf wegen des fortschreitenden Torfstichs. 1780 verfügte die Großfehngesellschaft über 400 ha, von denen 279 verfehnt waren, 1910 betrug die Gesamtfläche 1 910 ha, von denen 1 791 ha verfehnt waren. Der Bereich von Großfehn gehörte zum Amt Aurich. Noch zu Beginn des 18. Jahrhunderts wurde nicht zwischen drei Ortsteilen von Großfehn differenziert. Zur Franzosenzeit 1812 rechnete man Großfehn zum Departement de L`Ems Oriental, Kanton Timmel, Mairie Aurich-Oldendorf. Nach 1813 wurde die alte Verwaltungseinteilung wieder eingeführt. Unter der neuen hannoverschen Regierung erfolgte bis 1823 erstmals eine Teilung in Großfehnn-Westende und Großfehnn-Ostende. 1848 gehörte Großfehnn-Westende zum Landdrosteibezirk Aurich, Vogtei Timmel, 1852 bis 1859 auch zum zwischenzeitlich eingerichteten Amt Timmel. In dieser Zeit wurde auch die nochmalige Trennung von Großfehnn-Westende in Großfehnn-Westende und Großfehnn-Ostende (Mitte) vorgenommen. Aus letzterem wurde später die Ortschaft Mittegrosfehnn. Nach der Auflösung des Amtes Timmel im Jahre 1859 gehörte die verkleinerte Ortschaft Großfehnn-Westende wieder zum Amt Aurich und ab 1880 zum Kreis Aurich. 1768 bis 1776 kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den Einwohnern des westlichen und des östlichen Großfehnn wegen der unterschiedlichen Heranziehung zu Steuerschätzungen. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde in Westgrosfehnn ein Gendarm postiert. Der Bereich von Großfehnn gehörte früher zur Oberemsischen Deichacht und Oldersumer Sielacht, heute ist er Teil des Entwässerungsverbandes Oldersum. 1717 litt der niedrig liegende Ort stark unter der Weihnachtsflut, die weit in die Flumm-Niederung eindrang. Vieh ging verloren und Häuser wurden beschädigt.

1811 rekrutierte die französische Besatzung viele Matrosen auf dem Großen Fehn. Insbesondere während des 19. Jahrhunderts mussten die Großfehntjer mit der Ausweitung der Schifffahrt auf die Weltmeere den Tod etlicher Matrosen aus ihren Heimatorten und den Verlust von vielen Seeschiffen hinnehmen. Allein in den 1840er Jahren gingen elf Seeschiffe verloren.

1872 erfolgte eine Festlegung der bis dahin strittigen Grenze zwischen Timmel und Westgrosfehnn. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts sind nachweislich mindestens zwölf Männer aus Westgrosfehnn ausgewandert, in den Mehrzahl Schiffer und Handwerker. 1887/1888 konnten die Obererbpächter der Großfehnncompagnie ihre Erbpachten ablösen, ohne dass sie dies auch den Untererbpächtern ermöglicht hätten, so dass innerhalb von Großfehnn die Verhältnisse unverändert blieben. Allerdings wurde 1932 die Erbpacht zugunsten der Untererbpächter auf 60% erniedrigt.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erfolgte auf dem Großen Fehn ein großer Aderlass durch die Auswanderung in die Neue Welt.

Im Ersten Weltkrieg gab es insgesamt 7 gefallene Soldaten in Westgrosfehnn. Nach dem Kriegsende bildete sich 1919 in Westgrosfehnn eine Einwohnerwehr zur Abwehr von Plünderungen mit 21 Mitgliedern, die über zehn Waffen verfügten. Eine Vereinigung der Kriegsbeschädigten, Ortsgruppe Westgrosfehnn, richtete 1920 eine Eingabe an den

Regierungspräsidenten, sie bemühte sich um eine Moorfläche zur Torfgewinnung für mittellose Kriegsbeschädigte.

b. Veränderungen in der NS-Zeit

In der der Ortsverwaltung erwies sich der Bürgermeister als ein ausgesprochen aktives Mitglied der NSDAP. 1935 waren sämtliche Kinder des Ortes im entsprechenden Alter in der Hitlerjugend organisiert.

Nach schweren Auseinandersetzungen mit Untererbpächtern in den 1920er Jahren wurde die unter den Nationalsozialisten als „kapitalistische Erwerbsgesellschaft schlimmsten Ausmaßes“ bezeichnete Großfehngesellschaft 1936 zwangsweise durch den von den Untererbpächtern gebildeten „Zweckverband zur Unterhaltung und Verbesserung der Fehnanlagen“ abgelöst, der durch gerichtliche Entscheide in den Besitz von Kanälen, Schleusen und Brücken gelangte. Das Erbpachtverhältnis der Untererbpächter gegenüber der Großfehngesellschaft wurde dadurch aber nicht abgelöst.

Im Sommer 1940 wurde ein aus neun Soldaten bestehender Marine-Funker-Zug stationiert, den man später an die französische Atlantikküste verlegte. Zwangsarbeiter aus Osteuropa wurden in vielen Landwirtschaften eingesetzt und dort auch untergebracht. Im Zweiten Weltkrieg hatte die Kirchengemeinde Timmel 65 Gefallene zu beklagen.

Im Januar 1943 wurden die Maschinen eines Tischlereibetriebes von einem "Beauftragten für die Maschinengebiete der Ostgebiete" ohne Entschädigungsanspruch beschlagnahmt. Ende 1944 bis Anfang 1945 machte eine Marine-Infanterieabteilung auf ihrem Weg von den Niederlanden in den Osten Zwischenstation in Westgroßfehnh. Ende April 1945 kam ein sog. Schnellgericht unter dem selbsternannten Hauptmann Willy Herold nach Westgroßfehnh. Bei Kriegsende 1945 erfolgte die Sprengung der beiden Brücken über das Fehntjer Tief und Kanal sowie eine Straßensprengung. Ein deutscher Soldat ertrank auf dem Rückzug beim Durchschwimmen des Kanals. Durch Beschuss entstanden leichte Häuserschäden. Die polnisch-kanadischen Truppen drangen am 3. Mai 1945 auf ihrem Weg zur Küste bis zu der Linie Westgroßfehnh, Mittegroßfehnh, Aurich-Oldendorf vor. Der Ort ist kampfflos von den Kanadiern besetzt worden. 13 Soldaten aus Westgroßfehnh fielen dem Krieg zum Opfer.

c. Entwicklung nach dem Zweiten Weltkrieg

Der Bürgermeister wurde wegen seiner Zugehörigkeit zur NSDAP 1945 von der Militärregierung abgesetzt. Sein Nachfolger wurde 1947 auf der Grundlage des 1947 beschlossenen Notgesetzes Vorsitzender des für Ostfriesland gebildeten Polizeiausschusses. Seit 1945 erfolgte ein Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen aus den deutschen Ostgebieten. 1946 betrug ihre Gesamtzahl 44, das waren 16% der Bevölkerung. Bis 1950 war der Anteil zwar auf 17% gestiegen, doch handelte es sich um eine vergleichsweise geringere Belegung des Ortes.

1974 wurde der Fehn-Zweckverband aufgelöst. Seine Aufgaben wurden vom II.

Entwässerungsverband Oldersum übernommen. Zugleich konnten die Erbpachten der Untererbpächter in den Grundbüchern gelöscht werden. Eine Verfüllung des Fehnkanales nach der Verlängerung des Sauteler Kanals und die damit verbundene Abschaffung der Klappbrücken konnte Ende der 1970 Jahre verhindert werden. Eine Dorferneuerung wurde im Förderungszeitraum von 1986 bis 1993 durchgeführt.

1972 wurde im Zuge der Gebiets- und Gemeindereform die Einheitsgemeinde Großfehnh gebildet, in der die selbständige Gemeinde Westgroßfehnh gemeinsam mit Mitte- und Ostgroßfehnh und weiteren anderen Gemeinden aufging. Der Ort ist 2003 als Luftkurort anerkannt worden.

d. Statistische Angaben

Die Einwohnerzahl betrug 1821: 365, 1835: 311, 1848: 337, 1871: 309, 1885: 257, 1925: 211, 1933: 230, 1939: 224, 1946: 281, 1950: 269, 1956: 241, 1961: 208, 1962: 202, 1972: 270, 2005: 218. Die Abnahme der Einwohnerzahl ist eine Folge des Auslaufens der Torfschifferei

und des Endes des Baus hochseetüchtiger Schiffe seit etwa 1890. Die Gemarkungsgröße beträgt 196 ha.

5. Nebenorte, Kolonien, Wohnplätze

Einzelne Häuser, die nördlich und südlich der Fehnsiedlung liegen und älteren Ursprungs sind, befinden sich nicht auf dem früheren Erbpachtgrund der Fehngesellschaft. Sie wurden ursprünglich zu Timmel und Holtrop gerechnet und später eingemeindet.

6. Religion

Westgroßefehn ist seit seiner Entstehung der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Timmel zugeordnet. Nur die Häuser zwischen dem Meedeweg und dem Fehntjer Tief zahlten bis 1770 ihre Abgaben an die Kirchengemeinde Aurich-Oldendorf. Im Jahre 1779 hatte die Kirchengemeinde, bedingt durch das Wachstum der Fehngemeinden, die größte Ausdehnung mit Timmel, Neufehn, Iheringsfehn, Großefehn und Ulbargen. Das Kirchspiel hatte 1824 2084 Einwohner. Aufgrund des Wachstums von Großefehn gründete man 1857 die Kirchengemeinde (Mitte-)Großefehn und bis 1912 die Kirchengemeinde Stielkamperfehn. Westgroßefehn verblieb aber bei Timmel. Das Wahlrecht für Pfarrer und Lehrer hatten bis 1918 nur die Timmeler Vollbauern. 1867 lebten sieben Personen jüdischen Glaubens in Westgroßefehn.

7. Bildung, Kunst, Kultur

a. Schulische Entwicklung

Vor 1715 hat eine Nebenschule bestanden, 1733 war ein Schneidergeselle der erste nachweisbare Lehrer. 1744 wurde ein reparaturbedürftiges Schulgebäude durch ein neues ersetzt. Der Bau eines Schulhauses am Kanalweg erfolgte 1784. Dieses wurde auch als Schule 1 (von Großefehn) bezeichnet. Das jetzige Gebäude der ehemaligen einklassigen Dorfschule mit Dachreiter und Glocke von 1872, 100 m südlich des ersten Standortes errichtet, wird heute als Webmuseum benutzt.

Vor der Verselbständigung der Fehngemeinden und der 1857 erfolgten Neugründung der Kirchengemeinde Großefehn gehörten die Schulen in den Timmel benachbarten Fehngemeinden als Nebenschulen unter die Aufsicht Timmels. 1962 baute man eine gemeindeeigene Lehrerdienstwohnung. Ein Schulzweckverband Timmel-Hatshausen-Westgroßefehn wurde 1964 gebildet und danach die oberen Klassen nach Weene umgeschult. 1968 gründete man unter Beteiligung Timmels den Schulzweckverband Weene, und die Schule in Timmel wurde zur Grundschule. 1971 trat Timmel dem Schulzweckverband Ostgroßefehn bei. 1976 erfolgte die Zusammenlegung der drei Grundschulen Timmel, Westgroßefehn und Mittegroßefehn und damit die Auflösung der Grundschule Westgroßefehn, allerdings wurde das Gebäude zunächst noch benutzt. 1979 zogen die Schüler endgültig in ein neu errichtetes Grundschulgebäude in Mittegroßefehn um.

b. Theater, Kino, Museen, Musik, Zeitungen

Das Fehnmuseum Eiland wurde von 1987 bis 1991 im ehemaligen Sägemüllerhaus eingerichtet und zeigt die Entwicklungsgeschichte Großfehns vom Hochmoor zum Kulturland.

Der 1976 gegründete Verein De Weevstuu e. V. unterhält seit 1999 in der alten denkmalgeschützten Schule ein Webmuseum mit 14 Webstühlen und anderen Webgeräten aus dem 19. Jahrhundert.

c. Kunsthistorische Besonderheiten

Die Ortschaft Westgroßefehn gilt als die am besten erhaltene Fehnsiedlung Ostfrieslands und genießt deshalb einen besonderen Bestandsschutz. Abgesehen von der mehrmals

abgebrannten und schließlich 1889 bis 1890 neu errichteten Holländerwindmühle (1989 bis 1995 renoviert) und der Schule stehen drei Wohnhäuser, darunter das 1978 renovierte „Kapitänshaus“ aus dem Jahr 1835, sechs Gulfhäuser und die ehemalige Schmiede unter Denkmalschutz.

d. Namhafte Persönlichkeiten

8. Wirtschaft und Verkehr

Nachdem die Fehne abgetorft worden waren, spielten die Landwirtschaft und insbesondere auch die Schifffahrt mit den daran hängenden Handwerksberufen eine zwar wichtige Rolle für die örtliche Wirtschaft, aber wegen der geringen Größe der Parzellen kam die Landwirtschaft nur selten über den Status des Nebenerwerbs heraus. 1867 verfügten 60 Haushaltungen mit 306 Personen nur über 27 Pferde, 186 Stück Rindvieh und 63 Schafe. Bereits 1719 hatten dagegen viele Fehntjer Erbpächter ein eigenes Boot, mit dem der Torf im Westen Ostfrieslands verkauft und Düngemittel und Baustoffe herantransportiert werden konnten. Auch das Gewerbeleben entwickelte sich zu dieser Zeit: Es gab Bäcker, Krämer, Zimmerleute, Schneider und Grützmacher. Eine erste Brauerei existierte bereits um 1650, eine Windmühle seit 1773. Der jetzige dreistöckige Galerieholländer mit Windrose auf einem Achtkant ist 1889/90 erbaut worden. Eine Säge- und Lohmühle wurde um 1794 errichtet, brannte aber mehrfach, zuletzt 1905 ab. Auf dem Gelände steht heute das Fehnmuseum. Bis 1835 hatte sich das Gewerbeleben diversifiziert: Es existierten ein Maler und Glaser, drei Krämer, drei Gastwirte und Brauerei, ein Müller, ein Verlaatmeister und ein Schneidermeister. Außerdem gab es in den 58 Häusern des Ortes einen Schönfärber, einen Geneverbrenner, einen Zwirnfabrikanten und drei Schuhmacher. Bis dahin hatte sich um den Bereich der Seefahrt ein ausgeprägtes Gewerbeleben entwickelt. Die Schiffswerft Frerichs (später Cassens) zählte, weil sie sich verkehrsgünstig auf dem Eiland unterhalb der ersten Schleuse befand, lange Zeit zu den bedeutenderen Werften für Seeschiffe in Ostfriesland. 1835 werden fünf Seeschiffer angeführt. Es gab vier Schiffszimmerleute, einen Segelmacher, einen Böttcher und zwei Holzhändler. 1850 existierten in den drei Gemeinden Großefehns sechs Schiffswerften, 32 Seeschiffe und 67 Torfschiffe. 1880 lebten fünf Kapitäne in Westgroßefehn, außerdem zwei Schiffbauer, ein Segelmacher und zwei Reeder, ein Bierbrauer, mehrere Gastwirte, Bäcker und Krämer, je ein Schmied, Stellmacher, Glaser, ferner zwei Mühlenbesitzer und zwei Schleusenwärter. Bis 1950 wurde Fehnschifffahrt betrieben, in deren Umfeld ein Sägewerk, Schiffsbau und zulieferndes Handwerk existieren konnten: Die Schiffe wurden durch Partenreedereien betrieben. Ab 1922 verfügte der Ort über elektrischen Strom, der von der Elektrizitätsgenossenschaft Timmel und Umgebung geliefert wurde. Herausragende Gewerbebetriebe sind noch heute die Windmühle mit Futter- und Düngerhandel und die 1918 gegründete Spar- und Darlehnskasse Westgroßefehn, die heutige Raiffeisenbank, mit Geschäft für Futter-, Düngemittel, Haus- und Gartenbereich. 1920 gründete man eine Hengststation, die seit 1929 über zwei Hengste verfügte. 1993 leitete man ein vereinfachtes Flurneuerungsverfahren Flummniederung ein. Ziel ist die Überführung der Flächen des ca. 360 ha großen Naturschutzgebietes „Flumm-Niederung“ in öffentliches Eigentum und die extensive Nutzung im Sinne des Naturschutzes. Das Verfahrensgebiet umfasst 710 ha in den Gemarkungen Westgroßefehn, Mittegroßefehn, Holtrop, Aurich-Oldendorf, Ostersander, Westersander und Lübbertsfehn. 1949 gab es noch keine Auspendler in Großefehn, die dörfliche Wirtschaft benötigte im Gegenteil acht zusätzliche Einpendler. Unter den 15 nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten mit 30 Beschäftigten gab es sieben Handwerksbetriebe. Die Hälfte der 22 landwirtschaftlichen Betriebe bewirtschaftete weniger als 10 ha, nur zwei Betriebe mehr als 20 ha. Diese Zahlen blieben auch in den nachfolgenden Jahrzehnten noch konstant. Aber

bereits 1961 überwog die Zahl der Auspendler (18%) die der Einpendler (15%). Bis 1970 hatte sich dieses Verhältnis auf 48,8% Auspendler gegenüber 30,2% Einpendler verschoben. Die Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Betriebe hatte sich von 1970 innerhalb von 10 Jahren auf zehn reduziert, und die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe bis 1971 auf 17. 2006 gibt es nur noch einen landwirtschaftlichen Betrieb. Nach dem völligen Erlöschen der Fehnschifferei ist auch das damit verbundene Handwerk verschwunden. Es gibt fast keine Einkaufsmöglichkeiten am Ort mehr, allerdings existieren eine Raiffeisenbank und eine Autoreparaturwerkstatt. Touristen können ein Hotel, ein Café, zwei kleine Museen und eine Kanustation mit kleinem Hafenbecken nutzen. Es gibt keine Neubaugebiete sondern Lückenbebauung.

Eine Poststation wurde ab 1840 im benachbarten, verkehrsgünstiger gelegenen Mittegroßefehn gegründet. Sie wurde 1871 ein Postamt mit Telegraphenstation. Seit 1877 richtete man eine Postomnibuslinie zum Bahnhof in Leer ein. 1955 wurde eine Poststelle in Westgroßefehn geschaffen, die mittlerweile nicht mehr existiert.

1964 bis 1965 verlegte der Oldenburgisch-Ostfriesische Wasserverband eine von Voßbarg herangeführte Trinkwasserhauptleitung, an deren Ende sich Westgroßefehn befindet.

1840 wurde in Mittegroßefehn eine Postspedition eingerichtet, die 1871 Postamt mit Telegraphenstation wurde. Seit 1877 richtete man eine Postomnibuslinie zum Bahnhof in Leer ein. 1903 erfolgte ein Postneubau an der 3. Schleuse. 1955 wurde die Poststelle Westgroßefehn geschaffen.

Der Wasserweg spielte seit der Gründung des Ortes bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts hinein eine herausragende Rolle bei den Verkehrsverbindungen. Zum Torfransport wurde 1783 das Fehntjer Tief ausgebaut. Bereits gegen Ende des 18. Jahrhunderts gab es Klagen über den zu niedrigen Wasserstand im Großefehnkanal während der Sommermonate, die sich bis weit in das 20. Jahrhundert fortsetzten. Zuletzt wurde der Kanal 1941 für die Schifffahrt ausgebaut und bis 1950 für die Torf- und Fehnschifferei benutzt. Etwa 1956 passierte das letzte Binnenschiff die Schleusen des Großefehnkanals. In den 1970er Jahren konnten Pläne zur Verfüllung des Kanalabschnitts Westgroßefehn und zum Bau einer festen Brücke über das Fehntjer Tief verhindert werden, allerdings verlandete das Gewässer immer stärker. 1980 wurde die Schleuse repariert und bis gegen Ende der 1980er Jahre die Schiffbarkeit von Wiesmoor bis zur Betonbrücke in Ostgroßefehn und in Westgroßefehn von der Flumm bis kurz vor der Betonbrücke der Bundesstraße 72 bei gleichzeitiger Wiederherstellung der ortstypischen Klappbrücken wieder gesichert. Heute dient das Gewässer für Freizeit und Touristik und wird nur noch durch Kanus befahren. Der Weg nach Schirum über das Tief und an der Haneburg vorbei wurde seit 1745 an Privatpersonen verpachtet, die ihn unterhielten und dafür das Recht erlangten, Wegegeld zu erheben. Der Unterhalt der sog. Schwevebrücke über das Fehntjer Tief war lange strittig. 1841/42 erfolgte der Ausbau eines Sandweges von Ihlow über Westersander nach Großefehn, um den Holzabtransport vom Ihlower Forst zu erleichtern.

Seit etwa 1870 wurde die Klinkerstraße von Westgroßefehn über Timmel zum Bahnhof nach Neermoor ausgebaut, heute ist es die Landesstraße 14. Es folgten die Straßenverbindungen Westgroßefehn-Mittegroßefehn und 1872 die Straßenverbindung nach Schirum.

9. Politische Orientierung und öffentliche Meinung

Die Wähler in West- und Mittegroßefehn waren 1887 mehrheitlich kaisertreu und staatstragend eingestellt und unterstützten die Politik Bismarcks. Nach dem Ersten Weltkrieg wählten sie mit überwältigender Mehrheit die demokratischen Parteien der Weimarer Koalition, die die Republik trugen. Bei den Wahlen zur Deutschen Nationalversammlung 1919 ergaben sich in Westgroßefehn für die DVP 36, für die DDP 74, für die SPD 6 und für die USPD 2 Stimmen. Bei der Reichstagswahl 1924 zeigte sich ein Trend nach rechts (KPD 2

Stimmen, DDP 2, SPD 2, Völkisch Sozialer Block 2, Zentrum 1, Deutsch Hannoversche Partei 2, DVP 34, DNVP 24 Stimmen). 1930 wurde jedoch der Vertrauensverlust der Weimarer Republik offensichtlich, als die Rechtskonservativen und die Nationalsozialisten die Mehrheit der Stimmen erhielten. Seit 1931 gab es eine Ortsgruppe Mittegrobefehn der NSDAP, in der auch Mitglieder aus Westgrobefehn aktiv wurden. 1932 dominierte die NSDAP die Wahlen: Bei der Reichstagswahl vom 6. November 1932 erhielt sie NSDAP 78 Stimmen (70,2%). Die rechtsradikale DNVP erhielt noch einmal 22 Stimmen (19,8%). Die SPD kam nur auf 7 Stimmen (6,3%), die DVP auf 3 (2,7%), und die KPD erhielt nur eine Stimme.

1949 wurde Westgrobefehn bei den Bundestagswahlen zunächst eine Domäne der CDU (45,9%), wohingegen die SPD mit 17 % nur schwach abschloss. Die Vorherrschaft der CDU mit Wahlergebnissen weit über 50% hielt (1965: 65,8%) hielt bis 1969 an und wurde erst bei den Bundestagswahlen 1972 gebrochen, als CDU (47,3%) und SPD (47,9%) gleich stark in der Wählergunst waren. Die kleinen Parteien blieben bedeutungslos. 1965 erzielte die FDD mit 10,3% ein herausragendes Ergebnis.

Nach der Zusammenlegung der Wahlbezirke in der Gemeinde Grobfehn dominierte die SPD. Bei den Bundestagswahlen 2002 erhielt sie hier 55% der Stimmen, die CDU 31,5%. 2005 sackte die SPD unter die 50%-Marke (49,3%), die CDU erhielt 31,8% der Stimmen, Grüne (5,3%), FDP (6,8%) und die Linke (4,4%) blieben bedeutungslos.

10. Gesundheit und Soziales

Bereits 1771 lässt sich eine eigenständige Armengemeinde Grobfehn nachweisen. Im 19. Jahrhundert bildeten die drei selbständigen Fehnorte des Grobfehns einen Gesamtarmenverband mit einem gemeinsam unterhaltenen Verbandsarmenhaus in Mittegrobefehn. Bis 1918 war die Gemeinde für das Armenwesen zuständig. 1824 und 1852 wurden in Grobfehn Schiffsversicherungsgesellschaften gegründet, um das Risiko für die Schiffer zu minimieren. 1898 rief man die allgemeine Handwerkerinnung Grobfehn ins Leben, 1914 die Sterbekasse dieser Innung. 1906 wurde der Binnenschiffahrtsverein Grobfehn gegründet.

Die 1883 gegründete Feuerwehr wurde 1933 in die Freiwillige Feuerwehr, Feuerlöschverband Mittegrobefehn-Westgrobefehn, umgewandelt. Das 1986 erbaute Feuerwehrhaus steht an der Gemarkungsgrenze.

1862 wurde in Timmel und Grobfehn der Männerturnverein zu Timmel gegründet. Weitere Vereine sind der 1991 ins Leben gerufene Vogelzuchtverein Grobfehn, die seit 1996 als Verein begründete Handelscompagnie Westgrobefehn und der Verkehrs- und Heimatverein Grobfehn, der seit 1969 besteht.

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

Zu den Kurztiteln und zu den angeführten statistischen Angaben vgl. die Datei „Literaturverzeichnis Historische Ortsdatenbank Ostfriesland“

Quellen:

Staatsarchiv Aurich, Dep. 1, Nr. 2897-2902, 3156; Dep. 200, Nr. 806; Rep. 4 B 4 a, Nrn. 204a, 318a; Rep. 5, Nrn. 1164, 2008, 2337; Rep. 6, Nrn. 3202, 3208, 3209, 4662, 4663; Rep. 14, Nr. 316; Rep. 15, Nrn. 1279, 1526, 6256, 6136, 6165, 6755, 6761, 7373, 7984, 8859, 11086; Rep. 16/1, Nr. 2068, 4924; Rep. 16/3, Nrn. 400, 1593; Rep. 16/4, Nrn. 444, 652, 1697; Rep. 17/1, Nrn. 982, 1153, 1217; Rep. 20, Nrn. 388, 707, 711; Rep. 21, Nr. 1446, 1911, 1913, 1956, 2169; Rep. 107, Nrn. 14/1-14/7; Rep. 139, Nrn. 1015, 1016, 1018; Rep. 170, Nr. 41; Rep. 226/1, Nr. 57; Rep. 230, Nr. 67/1; Rep. 252, Nr. 2317.

Behörde für Geoinformation, Landentwicklung und Liegenschaften Aurich (GLL), Einleitungsbeschlüsse der Flurbereinigungsverfahren Grobfehn.

Ostfriesische Landschaft, Ortsakte Grobfehn.

Literatur:

- Behre, Karl-Ernst, Großefehn als Beispiel einer ostfriesischen Fehnsiedlung, in: Ostfriesland (Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland, 35), bearb. von Rolf Bärenfänger, Stuttgart 1999, S. 255-258.
- Berg, Eugenie, Die Kultivierung der nordwestdeutschen Hochmoore, Oldenburg 2004.
- Eden, Einwohnerwehren, S. 104.
- Freese, Johann Conrad, Über die Vehne oder Torfgräbereien, Aurich 1789.
- Hugenberg, Alfred, Innere Colonisation im Nordwesten Deutschlands, Straßburg 1891.
- Janssen, Rolf: Großefehn und die Schifffahrt, Timmel 1994.
- Kaufmann, Hans-Bernd, Dorf(-zeiten?). Eine Darstellung der Aktivitäten zum Erhalt des Orts- und Landschaftsbildes von Westgroßefehn/Ostfriesland in den Jahren 1974 bis 1984, Großefehn 1984.
- Kleeberg, Mühlengeschichte.
- Lüderitz, Siegfried, Der Neubau der 1. Schleuse in Westgroßefehn, in: Unser Ostfriesland. Beilage der Ostfriesen-Zeitung, 1995, Nr. 22.
- Ders., Die Großefehncompagnie, Leer 2000.
- Ders., Entwicklung des Großen Fehns gegen Ende des 18. Jahrhunderts, in: Als Friesen Preußen waren (Ausstellungskatalog anlässlich der Ausstellung: Als Friesen Preußen waren – Ostfriesland im 18. Jahrhundert), Aurich 1997, S. **138-143**.
- Marzinek-Späth, Edel, Fehnmuseum Eiland, in: Ostfriesland Magazin, 1999, Nr. 1, S. 32-37.
- Meyer, Jürgen: Die ostfriesischen Fehne, Parchim 2004.
- Otten, Ulrich, Großefehn. Seine Geschichte und seine Bewohner (Maschinenskript), Westgroßefehn 1949.
- Remmers, Aaltukerei, S. 84, 239.
- Requardt-Schohaus, Eva, Westgrossefehne. Kleiner Ort mit großer Geschichte, in: Ostfriesland Magazin, 2001, Nr. 10, S. 58-61.
- Rieken, Hinrich, Großefehn, Wrisse 1938.
- Saathoff, Hermann, Die Familie Frerichs und die Frühgeschichte der Siedlung Westgroßefehn, Hamburg 1972.
- Sanders, Helmut, Die Besiedlung des Großefehns im Rahmen der ostfriesischen Fehnkolonisation (Maschinenskript), Weilburg 1948.
- Sanders, Helmut: Die Besiedlung Großefehns. Ein Beispiel ostfriesischer Fehnkolonisation, in: Neues Archiv für Niedersachsen 7, 1954, S. 48-57.
- Schapp, Hans, Chronika Navalis. Ein Beitrag zur Geschichte der Familie Schapp (Maschinenskript), Timmel 1970.
- Ders., Großefehn zur Zeit der Segelschifffahrt, in: Ostfreesland. Kalender für Jedermann 1983.
- Quaas, Achim, Schiffbau in Großefehn (Katalog zur Ausstellung anlässlich der 350-Jahr-Feier des Großen Fehn vom 8. April bis 29. April 1983 im Bürgerhaus Ostgroßefehn), **Aurich** 1983.
- Tebbenhoff, Heinrich, Großefehn, Ostgroßefehn 1963.
- Uphoff, Bernhard, Einzelne geschichtliche Ereignisse der Landgemeinden des Kreises Aurich, (Zeitungsausschnittsammlung aus den Ostfriesischen Nachrichten, 1965), Aurich [1965].
- Wittor, Manfred, Mühlen in Großefehn. Ihre Geschichte und die ihrer Erbauer und Betreiber, Wittmund 2002.